

Through Different Lenses:

Sonus – Silence

Kenneth C. & Sabina R. Korfmann-Bodenmann

PHOTOGRAPHERS' FOREWORD

For our ears, “silence” and “noise” are easy to describe, but for our eyes, associations with experiences are necessary. That was the challenge we accepted: it offered plenty of room for imagination and interpretation of physical phenomena. Just as each person experiences the physical world differently, the concepts of sound carry different associations. For many, silence speaks volumes, while for others it is deafening. For some, noise is a necessity and a source of comfort, while for others it can be disconcerting. Silence might be associated with emptiness, stillness, antiquities, monotony, or even acquiescence, while noise may be linked to color, flashes of light, music, or emotional distress. The images in this portfolio reveal not only vastly different interpretations between the two of us, but also very personal and whimsical acts of imagination.

KENNETH C. KORFMANN

My concept of silence is associated with antiquities, historical sites devoid of crowds, and traditional places of quiet—such as empty holy sites, graveyards, libraries, and museums. Places of lyrical quietude also spoke to me, including scenes from nature (especially large, aged trees), the mysterious aura of dusk, dark rooms, and even more mundane settings like restaurants without clients. In addition, it seemed to me that black-and-white images would best convey the notion of silence.

1] Kenneth C. Korfmann,
St. Gallen, Schweiz, 23.02.2022, 10:11, Leica SL2, 28 mm, f/8, 1/30 s, 1600 ISO

Mit dem Bild des 2,33 Meter hohen Erd- und Himmelsglobus in der Stiftsbibliothek scheint unsere laute Welt still zu stehen. Das effektiv in Szene gesetzte Werk ist allerdings eine Kopie, die erst im Jahr 2009 aufgestellt werden konnte. Das Original steht im Landesmuseum Zürich. Und selbst um die lange Zeit ungeklärte Herkunft des Objekts aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist es inzwischen ruhig geworden. Der Globus stammt aus Schwerin, wo ihn der Geograph und Bibliothekar Tilemann Stella herstellte. Nach St. Gallen kam er, weil er unter der Herrschaft von Herzog Johann VII. zu Mecklenburg verkauft werden musste. Im Toggenburgerkrieg von 1712 transportierten reformierte Zürcher Truppen den Globus schliesslich als Kriegsbeute nach Zürich. Und schlussendlich einigte man sich 2006 in aller Stille darauf, den langjährigen „Kulturgüterstreit“ im Rahmen eines Kompromisses beizulegen. Unter der Vermittlung von Bundesrat Pascal Couchepin wurde beschlossen, das Original im Zürcher Landesmuseum zu belassen und St. Gallen eine originalgetreue Nachbildung zu schenken. (vgl. <https://blog.nationalmuseum.ch/2017/09/geheimnis-des-st-galler-globus-gelueftet/>)



2] Kenneth C. Korfmann,
Zürich, Schweiz, 09.04. 2022, 11:35, Leica SL2, 67 mm, f/14, 1/30 s, 1600 ISO

In den Ausstellungsräumen des Kunsthauses Zürich, in denen Werke aus der eigenen Sammlung präsentiert werden, herrscht selten Gedränge. Deshalb kann sich dort recht gut eine spezifisch museale Stille ausbreiten, die hier zum Thema der Fotografie gemacht wurde. Dazu trägt nicht nur die fotografische Komposition bei, die zwischen dem Gemälde rechts und dem Fenster links einen beruhigten Freiraum lässt, sondern auch das Bildmotiv mit dem Atem stoppenden Moment unmittelbar vor der Enthauptung Johannes des Täufers, gemalt vom jüngeren Berner Nelkenmeister um 1500.



3] Kenneth C. Korfmann,
Disentis, Schweiz, 20.04.2022, 14:10, Leica SL2, 31 mm, f/22, 1/80 s, 50 ISO

Friedhöfe sind mit ihren letzten Ruhestätten für Menschen per se Orte der Stille und des Gedenkens. Hier ist die eine Hälfte des kleinen zweigeteilten Klosterkirchhofs vor dem Portal der barocken Martinskirche zu sehen. Die Zugangsporten sind nicht verschlossen, sondern laden ausdrücklich zum Innehalten und Gedenken ein; dazu soll auch der inzwischen mit alten Steinen renovierte Weg beitragen.

(vgl. <https://www.kloster-disentis.ch/aktuelles/neuer-friedhofsweg>)



4] Kenneth C. Korfmann,
Zürich, Schweiz, 05.03.2022, 14:49, Leica SL2, 44 mm, f/20, 1/60 s, 100 ISO

Die Fotografie mit dem Blick vorbei an einer leeren Bank und durch das blattlose Geäst der Bäume auf den Rhein und ein Gebäude der ehemaligen Benediktinerabtei strahlt insgesamt Ruhe und Stille aus. – „Nicht nur stille Wasser sind tief“, solch eine Assoziation könnte hier aufkommen.



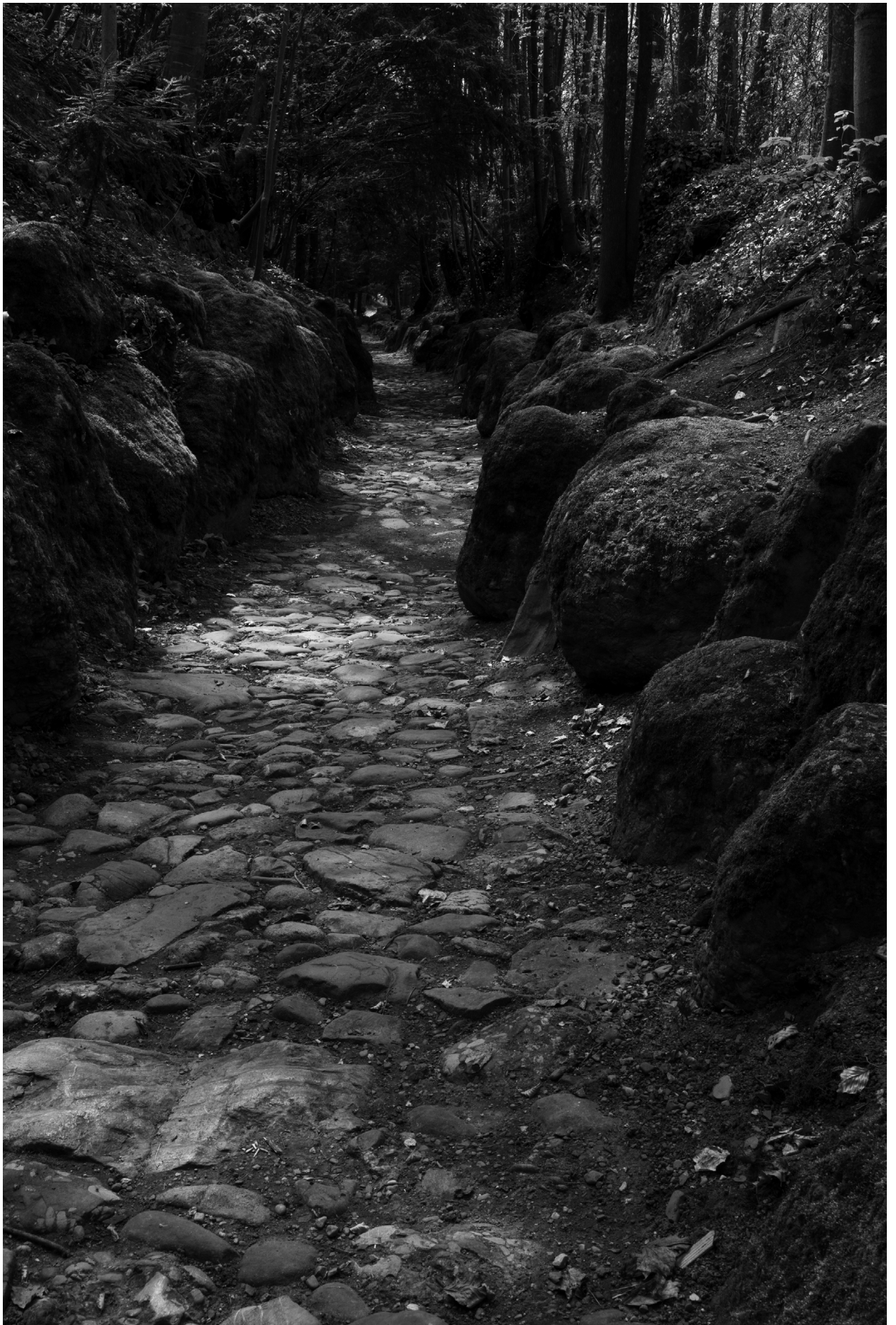
- 5] Kenneth C. Korfmann,
Küssnacht am Rigi, Schweiz, 15.04.2022, 13:39, Leica SL2, 42 mm, f/18, 1/40 s, 100 ISO

Menschenleere Hohlwege vermitteln Ruhe und Stille, manchmal aber auch Angst und Schrecken. Letzteres kann angesichts dieser Fotografie aber kaum der Fall sein, weil der Weg durch Friedrich Schiller weltbekannt geworden ist, obwohl er selbst ihn nie gesehen geschweige denn betreten hat: „Vierter Aufzug/Dritte Szene. Die hohle Gasse bei Küssnacht. Man steigt von hinten zwischen Felsen herunter und die Wanderer werden, ehe sie auf der Szene erscheinen, schon von der Höhe gesehen. Felsen umschließen die ganze Szene, auf einem der vordersten ist ein Vorsprung mit Gesträuch bewachsen.

Tell tritt auf mit der Armbrust:

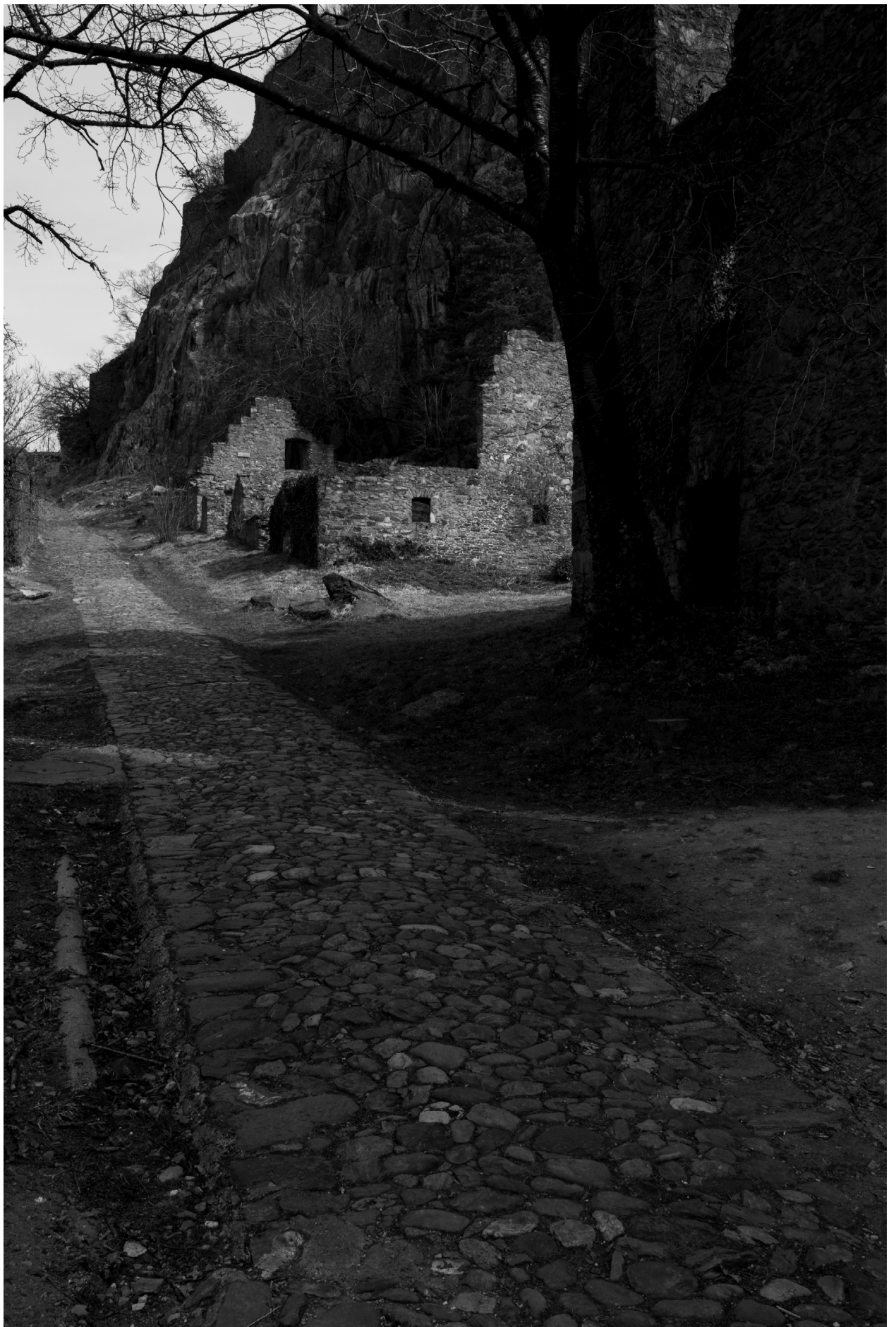
Durch diese hohle Gasse muss er kommen,
Es führt kein andrer Weg nach Küssnacht – Hier
Vollend ich's – Die Gelegenheit ist günstig.
Dort der Holunderstrauch verbirgt mich ihm,
Von dort herab kann ihn mein Pfeil erlangen,
Des Weges Enge wehret den Verfolgern.
Mach deine Rechnung mit dem Himmel Vogt,
Fort musst du, deine Uhr ist abgelaufen.“

(vgl. etwa <https://www.literatur-karten.ch/de/schauplatz/friedrich-schillers-hohle-gasse>)



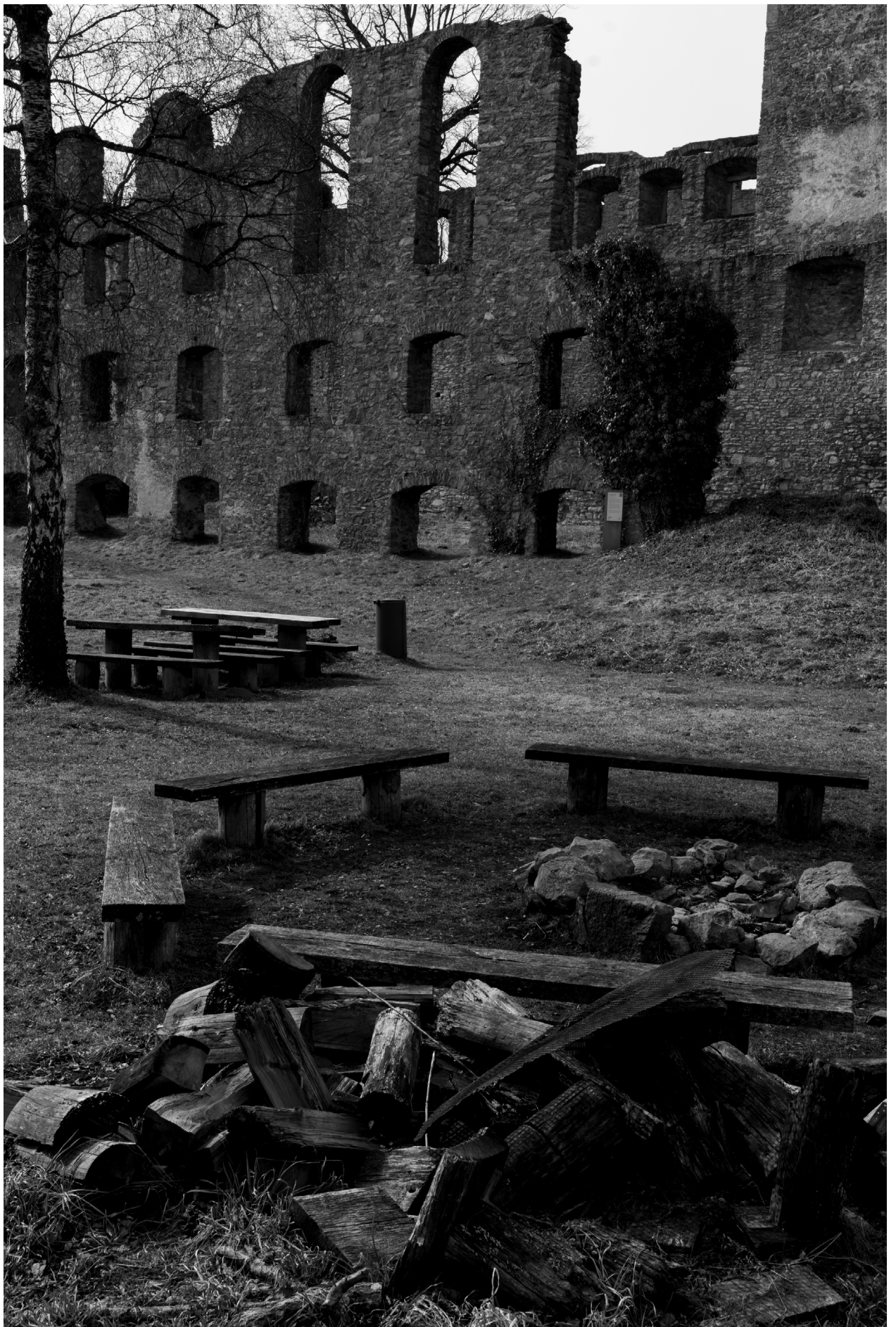
6] Kenneth C. Korfmann,
Singen, Deutschland, 12.03.2022, 12:46, Leica SL2, 32 mm, f/22, 1/40 s, 100 ISO

Der lang und schräg ins Bild führende Weg suggeriert einen tiefen Blick in die Vergangenheit der im Jahr 915 erstmals erwähnten Festung Hohentwiel. Während sich die Fotografie wie die Vergangenheit in Schweigen zu hüllen scheint, erfreut sich die im Zweiten Koalitionskrieg geschliffene Anlage seit 1980 jedes Jahr an rund 100'000 Touristen.



7] Kenneth C. Korfmann,
Singen, Deutschland, 12.03.2022, 13:04, Leica SL2, 41 mm, f/18, 1/40 s, 100 ISO

Diese zweite Aufnahme der Festung Hohentwiel mit der imposanten Ruinenkulisse im Hintergrund zeigt angesichts der schlichten Holzbänke und Tische sowie den Materialien einer Feuerstelle deutliche Spuren des Tourismus. Da im hier erfassten programmatischen Moment jedoch keine Menschen im Bild zu sehen sind, vermittelt es ebenfalls eine Stille, die als Schweigen der Vergangenheit aufgefasst werden kann.



8] Kenneth C. Korfmann,
Sumvitg, Schweiz, 20.04.2022, 12:25, Leica SL2, 44 mm, f/22, 1/50 s, 50 ISO

Die Landschaft nördlich der Gemeinde Sumvitg oberhalb des Vorderrheins erstreckt sich auf einer Höhe von über 1000 Metern. Davon zeugt die kleine schneebedeckte Fläche am Horizont der Berge rechts oben im Bild. Die Gegend weist eine bemerkenswerte Anzahl von Kapellen auf, bis hin zu einem avantgardistischen Bau von Peter Zumthor, der 1989 eingeweiht werden konnte. Die Fotografie fokussiert allerdings die Ruine des nicht unweit gelegenen Vorgängerbaus, der 1984 von einer Staublawine völlig zerstört und 2013 restauriert wurde. Im Zusammenspiel mit den Bergen in der Ferne verspricht die Aufnahme absolute Stille, – auch wenn das Flüstern der kleinen weissen Wolke noch zu sehen ist.



9] Kenneth C. Korfmann,
Kaiseraugst, Schweiz, 25.03.2022, 12:34, Leica SL2, 28 mm, f/22, 1/60 s, 100 ISO

In der römischen Siedlung Augusta Raurica wird es ziemlich laut hergegangen sein, als dort um das Jahr 200 rund 10'000 Menschen lebten. So viele Zuschauer fasste das damals gerade fertiggestellte szenische Theater. Doch keine 100 Jahre später wurde der Betrieb eingestellt. Nach umfangreichen Restaurierungsmassnahmen wird das Theater heute wieder für Konzerte und Aufführungen genutzt. Davon ist zum Zeitpunkt der Aufnahme nichts zu sehen. Sowohl die leeren steinernen Sitzreihen als auch die blattlosen Bäume am oberen Bildrand strahlen Stille aus.



10] Kenneth C. Korfmann,
Zürich, Schweiz, 06.03.2022, 12:37, Leica SL2, 68 mm, f/20, 1/60 s, 100 ISO

Die Mensa Polyterrasse grenzt südlich an das von Gottfried Semper entworfene ETH-Hauptgebäude. Dort herrscht im Frühlingssemester zur Mittagszeit zwischen 12 und 14 Uhr in der Regel Hochbetrieb. Wie die Fotografie im Vordergrund zeigt, stehen im Aussenbereich der Mensa hoch über der Altstadt Tische und Bänke für die Studierenden bereit. Diese werden jedoch von niemandem genutzt. Insofern breitet sich mit der Aufnahme ausgehend von den menschenleeren Sitzgelegenheiten über die gesamte Ansicht von Zürich eine unerwartete Ruhe aus. Ein Grund dafür wird die niedrige Aussentemperatur gewesen sein, die um die Mittagszeit bei etwa 5 °C lag.



11] Kenneth C. Korfmann,
Zürich, Schweiz, 24.03.2022, 20:24, Leica SL2, 44 mm, f/13, 1/40 s, 6400 ISO

Das Nachtstück mit Fahrrad zeigt: Im Zürcher Oberdorf ist am Ende eines Arbeitstags Ruhe eingkehrt.



12] Kenneth C. Korfmann,
Abtei Fontenay, Frankreich, 25.02.2022, 16:46, Leica SL2, 41 mm, f/18, 1/30 s, 3200 ISO

Fern von anderen Siedlungen, an einem sehr ruhigen Ort im Wald, etwa 6 Kilometer nordöstlich von Montbard, steht seit 1130 das zwölf Jahre zuvor von Bernhard von Clairvaux gegründete Zisterzienserkloster Fontenay. Der Orden legte besonderen Wert darauf, dass die Mönche bei ihren Gebeten und Lesungen nicht durch weltliche Dinge abgelenkt wurden. Das ist noch heute vor Ort gut nachvollziehbar, obwohl das Kloster mit der Französischen Revolution aufgehoben wurde und es sich seit 1906 in Privatbesitz befindet. Der Fotograf hat versucht, die ursprüngliche Spiritualität der Stille einzufangen, indem er sich auf einen menschenleeren, weitgehend im Dunklen belassenen Innenraum konzentriert, in den diffuses Licht durch ein altes Fenster fällt.



SABINA R. KORFMANN-BODENMANN

Breath of Life

Throttle the breath

Feel the quietude

Hear the silence

Deep is the path—the world is deep

Inward goes the journey

Universe: open up to me!

1] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Beaune, Frankreich, 24.02.2022, 17:56, D-Lux 7, 21.3 mm, f/4, 1/125 s, 200 ISO

Die Altstadt von Beaune ist reich an sehenswerten Baudenkmälern. Doch das klassisch komponierte Nachtstück mit dem starken Akzent auf den Hausecken vorne links verzichtet auf die Wiedergabe bedeutender Gebäude. Es bleibt gewissermassen anonym, damit der Eindruck von Stille vorherrscht. Angesichts der menschenleeren Gasse und der mehrheitlich geschlossenen Fensterläden der beiden Häuser kann sich kein Laut einstellen. Nicht einmal die Laterne setzt ein Lichtsignal. Vorne links am Regenfallrohr sowie an den Fassaden rechts und im Hintergrund macht sich eine diffuse Beleuchtung breit. Deren Herkunft scheint im Schweigen der Dunkelheit zu liegen.



- 2] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Ancy-le-Franc, Frankreich, 25.02.2022, 14:23, D-Lux 7, 19.7 mm, f/10, 1/3200 s, 200 ISO

Die Kieswege und -plätze rund um das Renaissanceschloss Ancy-le-Franc werden offensichtlich mit einer Akkurateesse gepflegt, die wie bei japanischen Gärten kaum etwas zu wünschen übriglässt. Dies führt die Fotografie in der Vordergrundszone, die programmatisch fast die gesamte untere Bildhälfte einnimmt, vor Augen. Allein die Reifenspuren auf dem frisch präparierten Kiesgrund zeigen, dass hier vor nicht allzu langer Zeit noch Fahrzeuggeräusche zu hören waren. Umso eindrücklicher breitet sich unter dem düsteren Himmel Lautlosigkeit aus. Selbst die Sprache der Architektur, die zwischen einem französischen und italienischen Stil changiert, tritt weitgehend in den Hintergrund, zumal nur Nebengebäude der Schlossanlage zu sehen sind.



3] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Basel, Schweiz, 05.02.2022, 14:51, D-Lux 7, 17.4 mm, f/8, 1/2000 s, 200 ISO

Die Fotografie der Aufbahrungshalle auf dem Friedhof am Hörnli ist in einem kühnen Ausschnitt gehalten und sehr kurz belichtet, so dass die architektonischen Elemente, die der Belichtung des Gebäudes dienen, zu völlig schwarzen Flächen verkehrt sind. Damit soll der Eindruck ewiger Stille suggeriert werden. Eine solche abweisende und menschenleere Aufnahme widerspricht implizit der offiziellen Charakterisierung der Basler Friedhöfe durch den Kanton Basel-Stadt, die wie folgt lautet: „Die Basler Friedhöfe sind grüne Oasen und ein friedlicher Ort für unsere Verstorbenen. Sie stehen der gesamten Bevölkerung für Ruhe und Erholung offen. Zudem bieten die Friedhöfe eine umfassende Beratung rund um Tod und Bestattung an.“

(<https://www.bs.ch/bvd/stadtgaertnerei/unsere-abteilungen/friedhoeffe>)



- 4] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
St. Gallen, Schweiz, 11.03.2022, 12:01, D-Lux 7, 29.3 mm, f/8, 1/4000 s, 200 ISO

Aufwändig restauriert, aber fotografisch isoliert von der mitunter sicherlich lauten Umgebung des Stiftsbezirks, zeigt das aus dem Jahr 1846 stammende klassizistische Bauwerk im hellen Licht auf dem Gesims direkt unter dem Tympanon den reliefartig hervortretenden Namen „Sanctissimo Deo Angelorum“. – Die durch die aussergewöhnlich kurze Belichtungszeit maximal abgedunkelten Fenster gehören zum zentralen Formenvokabular der Fotografin. Architektur wird so im Medium der Fotografie unter dem Leitgedanken des Portfolios zum individuell interpretierbaren Bedeutungsträger. Naheliegend wäre hier etwa, an das Schweigen der Engel zu denken, vgl. auch das gleichnamige 2007 in Berlin erschienene Buch des rumänischen Philosophen, Kunsthistorikers und Politikers Andrei Gabriel Plesu.



5] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Basel, Schweiz, 25.03.2022, 12:29, D-Lux 7, 30.8 mm, f/8, 1/3200 s, 200 ISO

Ein fotografisch inszenierter Anschlagwinkel mit zwei ungleich langen und breiten Schenkeln hebt die anvisierte Fassade des von Christoph Riggensbach entworfenen Bachofenhauses (1839–1841) völlig aus der architektonischen Umgebung des Münsterhofplatzes heraus. Die durch die aussergewöhnlich kurze Belichtungszeit maximal abgedunkelten Fenster sind rein bildnerisch beurteilt auf 15 schwarze Bogenelemente vor weissem Grund reduziert. Lediglich zwei der drei Dachfenster blitzen lautlos hervor, weil die hellen Jalousien fast vollständig heruntergelassen sind.



6] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Basel, Schweiz, 12. 04. 2022, 10:37, D-Lux 7, 13.2 mm, f/8, 1/1600 s, 200 ISO

Das in der St. Alban-Vorstadt fotografierte Haupthaus des 1871 von Melchior Berri erbauten „Rheinhofs“, einst Sitz des Gesundheitsdepartements und zeitweise auch des Basler Appellationsgerichts, wirkt aufgrund der optischen Rückenlage und des sehr dunklen verschlossenen Eingangs abweisend. Einzig die beiden halb geöffneten Fenster im ersten Stockwerk wirken ein wenig einladend. Von dort dürften zum Zeitpunkt der Aufnahme kaum Geräusche bis auf die Strasse gedrungen sein. Deshalb spricht die Fotografin von einer „atmenden Stille“ der Architektur.



7] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Basel, Schweiz, 12. 04. 2022, 12:50, D-Lux 7, 34 mm, f/8, 1/2500 s, 200 ISO

Die nahsichtig erfasste Fassade des schlichten klassizistischen Gebäudes in der Rittergasse 31, direkt neben der Deutschritterkapelle, ist auf allen vier Seiten so anti-architektonisch beschnitten, dass kein Zugang zum Gebäudeinneren möglich scheint. So wird eine abweisende und kalte Stille suggeriert, – und nichts deutet auf die alte, sehenswerte Gartenanlage hin, die sich hinter dem Haus „über dem Gestade des in Fluthen sich hinwälzenden Rheins“ verbirgt.

(vgl. <https://www.bazonline.ch/wie-in-einem-englischen-landschaftspark-802456449105>)



8] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Winterthur, Schweiz, 18.04.2022, 09:43, D-Lux 7, 18.6 mm, f/8, 1/2000 s, 200 ISO

Obwohl das von Gottfried Semper entworfene Stadthaus mit seiner klassizistischen Freitreppe vor der korinthisch anmutenden Tempelarchitektur den Besuchenden einen sehr repräsentativen Zugang bietet, wirkt es in der fotografischen Wiedergabe wie ein allseitig amputiertes architektonisches Versatzstück, dessen Elemente so nicht mehr klar definiert erscheinen und eine orientierungslose Stille suggerieren könnten.



9] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Sigmaringen, Deutschland, 12.03.2022, 14:52, D-Lux 7, 10.9 mm, f/8, 1/1600 s, 200 ISO

Die vom tiefen Dunkel zum Lichten sich erstreckende Fassade gehört zum aufwändig restaurierten und denkmalgeschützten Gebäudekomplex des 1825 fertiggestellten „Prinzenbaus“. Er beherbergt heute das Staatsarchiv Sigmaringen mit klimatisierten Magazinen. Nichts deutet angesichts der Aufnahme auf die Nutzung des ehemaligen Palais hin, weder Passanten noch Fahrzeuge sind in der künstlich verschatteten Karlstrasse zu finden. Die suggerierte Stille ist sicher nur temporär.



10] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Auxerre, Frankreich, 25.02.2022, 10:44, D-Lux 7, 25.4 mm, f/5.6, 1/1000 s, 200 ISO

Leicht s-förmig führt die schmale Rue des Boucheries, die seit altersher unterhalb der Stadtmauern Metzgereien Platz bot, von der rechts liegenden Hausnummer 21 an den alten Fassaden vorbei. Das den Bildhintergrund erhellende Licht der niedrigstehenden Frühjahrssonne vermag die menschenleere Stille kaum zu beleben.



11] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
St. Gallen, Schweiz, 23.02.2022, 09:28, D-Lux 7, 10.9 mm, f/1.7, 1/60 s, 200 ISO

Die Stiftsbibliothek St. Gallen ist bekanntlich einer der ältesten Klosterbibliotheken überhaupt. Ihre Geschichte reicht bis ins frühe 8. Jahrhundert zurück. Hier ist der barocke Büchersaal zu sehen, der von 1758 bis 1767 gebaut wurde. Er wird lexigrafisch überschwänglich gefeiert, – als „der schönste profane Barockraum der Schweiz“, als einer der in seiner Form „vollendetsten Bibliotheksbauten der Welt“. Solchen ästhetischen Superlativen verweigert sich die sehr dunkle Aufnahme völlig. Die Fotografie erinnert in keiner Weise an das prachtvolle Erscheinungsbild des Barocksaals mit seinen überaus kostbaren Büchern, Materialien und Deckengemälden, sondern an ein totenstilles Gewölbe, das ins schwarze Nichts führt. Insofern kann die Arbeit fotografiegeschichtlich als ein bescheidenes Gegenbild zu Candida Höfers perfekt festlicher Farb-Langzeitfotografie aus dem Jahr 2001 verstanden werden, die vom gleichen Standort aus aufgenommen wurde.



12] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Sigmaringen, Deutschland, 12.03.2022, 14:30, D-Lux 7, 22.5 mm, f/2.7, 1/100 s, 640 ISO

Trotz der dunklen Stimmung und der fehlenden Farbigkeit lässt sich der fotografierte Raum unschwer identifizieren. Es handelt sich um den 1872/73 neu eingerichteten Französischen Salon des Hohenzollernschlusses, der nach dem Deutsch-Französischen Krieg als Friedensbotschaft verstanden werden sollte. Die Fotografin hat ihre Aufnahme unter das Motto „Lärm und Stille“ gestellt. In der Tat, „Ende des 19. Jahrhunderts tafelten im Französischen Salon hochkarätige Gäste wie Kaiser Wilhelm II., Otto von Bismarck, die Königin von Sachsen oder der König von Portugal. Nach Angaben des Fürstenhauses gab es Einladungen zum Frühstück, Nachmittagstee oder Abendessen.“

(<https://www.schwaebische.de/regional/sigmaringen/sigmaringen/forscherin-beweist-was-der-eiffelturm-mit-schloss-sigmaringen-zu-tun-hat-neuigkeiten-3157720>). Zum Zeitpunkt der Aufnahme war der Tisch gedeckt, es wird aber still bleiben. Das Geschirr ist nicht zum Gebrauch bestimmt, sondern dient der Dekoration.

